

Gletscherarchäologie aktuell

30 Jahre Alpen-Initiative, 25 Jahre Alpenschutz, Start der Gletscher-Initiative.
Da kommt das Mai-Bulletin der SAGW wie gerufen. Die auf Französisch elegant als «Archéologie glaciaire» bezeichnete Forschung über klimabedingte Vergangenheiten kann dazu einiges beisteuern – und tut es auf höchst lebendige Weise.

Hans Steiger

SAGW? Sie ist eine kaum bekannte Institution, ihr «Bulletin» ein Geheimtipp. Es vermittelt vierteljährlich Einblicke in die Tätigkeiten der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Diese vernetzt Mitgliedergesellschaften und Unternehmen, die hinten aufgelistet mehr als eine der grossformatigen Seiten füllen, kleingedruckt von A bis Z – von Gesellschaft für Afrikastudien und eben der Archäologie Schweiz bis zur Vereinigung für Zukunftsforschung. In der Mitte jeder Ausgabe markiert das «Dossier» einen Schwerpunkt. Diesmal mit Bezug auf eine am 6. Mai im Alpinen Museum Bern durchgeführte Tagung: «Gletscherarchäologie – eine Folge des Klimawandels und Schlüssel zur Rekonstruktion früherer Lebensweisen.» Dafür hat sich die SAGW unter anderem mit ihrer Partnerin, der bezüglich Fördergelder oft hart konkurrierenden Akademie der Naturwissenschaften, zusammengetan.

Ötzi – nachhaltig lebender Zeuge?

Spannend, was da im Grenzbereich von Geistes- und Naturwissenschaft bis hin zur Politik alles aufscheint! Zur zentralen Figur wird jener vor bald drei Jahrzehnten in der Folge des Gletscherschwundes in unsere Gegenwart gekommene, knapp 50-jährige Mann, der vor rund 5300 Jahren in den Ötztaler Alpen einer (noch) nicht endgültig aufgeklärten Gewalttat zum Opfer gefallen war. Ganz aufgegeben hat es die Wissenschaft offenbar nicht, hier etwas mehr herauszufinden, auch was die Tätowierungen an seinem Körper bedeuten könnten. Die umfangreiche Befragung des «Ötzi-Forschers» Albert Zink, welcher das Mumien-Institut in Bozen leitet, spiegelt die verblüffende Vielfalt der bereits gesicherten Erkenntnisse, und der Einstieg in das schriftlich geführte Interview steht exemplarisch für den locker lesbaren Ton des Ganzen: «Herr Zink, wie geht es Ötzi?» – «Danke, gut. Er ruht in seiner Kühlzelle im Südtiroler Archäologiemuseum.» Nach der ethischen Vertretbarkeit der Untersuchungen und zumal der Zuschaustellung der prominenten Leiche wird notabene durchaus gefragt.

«Herr Zink, wie geht es Ötzi?» – «Danke, gut.»

Thomas Reitmaier vom Archäologischen Dienst Graubünden und Werner Bätzting, der seit langem als Alpenschützer engagierte Alpenforscher, bezeichnen Ötzi als «Botschafter aus der Vergangenheit». Er teile uns durch sein klimabedingtes Auftauchen im sogenannten Anthropozän auch über die Zukunft in den Alpen einiges mit. Er lebte seinerzeit in dieser hochsensiblen, jahrtausendelang durch menschliche Nutzung geformten Kulturlandschaft unter völlig anderen Umständen, auf eine – wie weitere Beiträge zeigen oder vermuten lassen – nachhaltige, aus Natur- und Umwelterfahrungen heraus entwickelte Weise.

Die jetzt im Abseits von Tourismus, Energie- und Landwirtschaft wieder «verwildernden» Alpen zeigen laut Reitmaier und Bätzting als «Frühwarnsystem» besonders deutlich, wie «unsere moderne, kapitalistisch und urban geprägte Ökonomie die traditionellen und natürlichen Grundlagen des menschlichen Lebens in hohem Masse stört, ja zerstört». Demgegenüber könne Archäologie immer wieder Zeugnisse des verantwortungsvollen Umgangs früherer Generationen mit in alpinen Lebensräumen knappen natürlichen Ressourcen vermitteln.

Schätze ruhen unter dem Eis

Zuweilen merken Medien bissig an, «die Archäologie» wäre «primär hocherfreuter Profiteur der anthropogenen Klimaerwärmung». Dies sei unzutreffend, ja «geradezu zynisch». Wobei der Gedanke natürlich schon auftauchen kann, wenn etwa von archäologischen Arbeiten im Grenzgebiet von Uri und Graubünden berichtet wird. Dort gab es bereits seit rund 8000 Jahren nachweisbar Bergkristallabbau. Nun gibt es dort neue apere Stellen. «Das scharfe Klopfen der Strahler schallte über den Brunnenfirn, während wir auf 2800 Metern über Meer bei der Fuorclada Strem Sut den üppigen Oktobersee wegschaufelten.» Die heutigen Kristallsucher freuten sich vorab an der Schönheit der Funde: «Vermutlich spielte auch in der Vergangenheit die Ästhetik eine Rolle, aber speziell in den prähistorischen Fundstellen der Zentralschweizer und Walliser Alpen finden

sich immer wieder zu Werkzeugen verarbeiteter Bergkristall und Quarz.» Das lässt Rückschlüsse auf die Lebensweise dieser «Wildbeutergesellschaften» zu. In den Laboranalysen wird vom

Gletscher freigegebenes Material weiter untersucht, auch mit Blick auf die regionale Klimgeschichte. «Gleichzeitig schmelzen Gletscher und Firnfelder weiter ab und geben den heutigen Strahlern neue Reviere frei.»

Während des Lesens gingen mir wahrhaft zynische Parallelen durch den Kopf: Anzeigen für touristische Erkundungsreisen in die Polarregionen etwa – nach dem Flug weiter per Schiff, von besorgt informierenden Klimafachleuten begleitet. Nachrichten über den längst ausgebrochenen Streit, wer die bald vom Eis befreiten fossilen Ressourcen sowie sich neu öffnende Transportrouten nutzen darf ... Doch da kann ich mich nicht mehr auf das seriöse SAGW-«Bulletin» berufen.

Ein halber Erfolg, radikaler weiter

Drum nur noch eine Bemerkung zum politischen Umfeld bei dessen Erscheinen. Es passt bestens! Denn am 18. Mai findet im Natur- und Tierpark Goldau das 30-Jahr-Jubiläum der Alpen-Initiative statt. Das vor 25 Jahren errungene Ja in der Volksabstimmung ist schon im Februar gefeiert worden. Bekanntlich erwies es sich leider als bestenfalls halber Erfolg. Die verlangte Verkehrsverlagerung von der Strasse zur Schiene stagniert. «Klimawandel und Transportwahnsinn» sind als doppelte Herausforderung brennend aktuell, stellte das «Echo» des Vereins zum Schutz der Alpengebiete vor dem Fest fest. So wirkt es denn auch wie eine Stabübergabe, wenn vom 11. bis 19. Mai mit einer nationalen Auftrittskampagne die Unterschriftensammlung für die Gletscher-Initiative startet. Mit ihrem Netto-Null-CO₂-Ziel führt sie radikal eine partiell begonnene Arbeit weiter.

Gletscherarchäologie. Dossier im SAGW-Bulletin 2/2019. 55 Seiten. Digital via www.sagw.ch abrufbar. [alpeninitiative.ch / gletscher-initiative.ch](http://alpeninitiative.ch/gletscher-initiative.ch)

